

Dunkle Wolken und ein kleiner Hoffnungsschimmer



Durch das Aus von Servus TV sitzen 264 Mitarbeiter auf der Straße. Und nicht nur die Belegschaft trifft der Abschied des Senders hart – auch andere Firmen sind betroffen. Doch nicht jeder will sich damit abfinden.

RALF HILLEBRAND

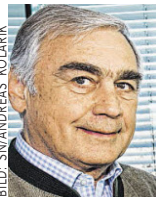
SALZBURG. Die Betriebsversammlung dauerte nur wenige Minuten. Aber ihr Nachhall wird Salzburgs Medienbranche monatelang begleiten. Gestern, Dienstag, wurde gegen 9.30 Uhr die komplette Servus-TV-Belegschaft zusammengebeten. Vor ihnen hatten sich drei der Senderverantwortlichen aufgebaut: Geschäftsführer Christopher Reindl, Senderchef Ferdinand Wegscheider und der Kaufmännische Leiter Harald Maier. Angeblich unter Tränen gaben die drei Fernsehmacher bekannt, dass der Betrieb von Servus TV zum 1. Juli eingestellt wird. Alle 264 Mitarbeiter wurden entlassen. Bereits wenige Minuten nach der Bekanntgabe gab es ein digitales Kündigungsschreiben via E-Mail.

Für die Belegschaft kam die Nachricht aus heiterem Himmel. Noch vor rund drei Wochen hatte Red-Bull-Chef und Servus-TV-Geschäftsführer Dietrich Mateschitz die Mitarbeiter auf eine gemeinsame Linie eingeschworen. Überhaupt zum ersten Mal in der rund siebenjährigen Sendergeschichte stellte sich Mateschitz den Fragen des gesamten Teams. Die wohl wichtigste Botschaft bei der einstündigen Fragerunde: Einen Personalabbau werde es nicht geben – geschweige denn ein Aus des Senders. Und nur wenige Tage später soll Mateschitz bei einem Treffen mit der Senderspitze angekündigt haben, dass sich Servus TV zwar aus dem deutschen Satellitennetz zurückziehe, der österreichische Markt jedoch noch gestärkt werden solle.

Was ist in den wenigen Tagen seit jener Betriebsversammlung passiert, das Dietrich Mateschitz umgestimmt hat? Die erste Begründung war eine wirtschaftliche: „Obwohl wir Jahr für Jahr einen nahezu dreistelligen Millionenbetrag in Servus TV investiert haben, lässt sieben Jahre nach Einführung die aktuelle

Markt- und Wettbewerbssituation keine positive Entwicklung erwarten.“ Der Sender sei daher „wirtschaftlich untragbar geworden“.

Die düstere wirtschaftliche Perspektive spielte mit Sicherheit eine Rolle. Doch den Ausschlag für das Sender-Aus haben angeblich nicht die schlechten Zahlen gegeben, sondern ein interner Aufruf. In der vergangenen Woche machte betriebsintern ein E-Mail die Runde.



„Es ist ein Schicksals-Schlag.“

Bertl Göttl,
TV-Moderator

In diesem wurden die Mitarbeiter aufgefordert, über die Gründung eines Betriebsrats abzustimmen. 40 Mitarbeiter machten bei der Umfrage mit. Und der Kanon war eindeutig: Ein Betriebsrat wäre wünschenswert. Wie den „Salzburger Nachrichten“ gleich mehrfach zugetragen wurde, war eben dies der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. In einem offiziellen Statement bestätigte schließlich Dietrich Mateschitz selbst die Hintergründe: „Unabhängigkeit, Eigenständigkeit und Unbeeinflussbar-

keit insbesondere durch politische Parteien, egal welcher Richtung, waren von Anfang an ein Pfeiler von Servus TV.“ Eine Betriebsratsgründung hätte diese Werte „insbesondere durch die Art und Weise ihres Zustandekommens – anonym, unterstützt von Gewerkschaft und Arbeiterkammer – nachhaltig beschädigt“. In einem kurzen Telefonat mit den SN verwies Mateschitz auf dieses schriftliche Statement.

Sowohl die Arbeiterkammer als auch die Gewerkschaft (GPA-djp) wehrten sich in einer ersten Reaktion gegen die Mateschitz-Aussage. „Ich bin enttäuscht und entsetzt“, sagt Gerald Forcher, Geschäftsführer der GPA-djp Salzburg. „Es ist einfach billig, jetzt einigen Mitarbeitern die Schuld zuzuschreiben. Das ist ein durchsichtiges Spiel.“ Und AK-Präsident Siegfried Pichler ergänzt: „Bislang haben wir mit Herrn Mateschitz andere Erfahrungen gemacht. Ich weiß nicht, welchen Einflüssen er unterliegt.“ Eine derartige Begründung sei für Red Bull „peinlich und lächerlich“.

Noch am Montagabend soll sich Mateschitz dazu entschlossen haben, den Sender aufzulösen. Vor allem die Servus-TV-Mitarbeiter trifft das Aus des Senders hart. Ein beträchtlicher Teil der Belegschaft hat für seine Posten die Zelte im In- und

Ausland abgebrochen. „So fühlt es sich an, wenn einem der Boden unter den Füßen weggezogen wird“, sagte ein geschockter Mitarbeiter.

Doch nicht nur die Belegschaft ist vom Sender-Aus betroffen. Was mit Übertragungsrechten wie jenen der Moto-GP-WM oder der heimischen Eishockey-Liga wird, ist offen. Auch externe Produktionsfirmen, freie Mitarbeiter und Leiharbeiter stehen nun mit leeren Händen da.



„Mein Team und ich sind erschüttert.“

Rudi Dolezal,
Filmemacher

Manchen Zulieferfirmen brechen bis zu 70 Prozent des Umsatzes weg.

Auch TV-Moderator Bertl Göttl gibt sich sichtlich traurig. „Es ist sehr tragisch, ein Schicksalsschlag“, sagt der „Hoagascht“-Moderator. Ebenso betroffen ist Rudi Dolezal. Der Regisseur produziert aktuell zwei Sendereihen für Servus TV. Er sei „erschüttert und verunsichert“ gewesen. Immerhin wurde Dolezal für kommende Woche ein Gespräch versprochen. Dabei soll besprochen werden, wie es mit den bereits vereinbarten sowie den geplanten Sen-

dungen weitergeht. Und der Regisseur und Filmproduzent ergänzt: „Ein großer Fehler war, Matthias Hartmann zum Programmdirektor zu machen. Man braucht in dieser Branche absolute Profis und keine intellektuellen Denker.“

Mit Red Bull TV hat das Aus von Servus TV indes nichts zu tun. Der Start des globalen Fernsehsenders wurde schon vor einigen Wochen „auf unbestimmte Zeit“ verschoben. Immerhin seien all jene Mitarbeiter, die direkt für das Red Bull Media House arbeiten, von den Kündigungen nicht betroffen. Auch das Printmagazin „Servus in Stadt und Land“ ist ausgenommen.

Wie geht es nun aber mit Servus TV selbst weiter? Bis Ende Juni werde das Programm „uneingeschränkt weiter laufen“. Mit jetzigem Stand wird der Sender danach vom Netz genommen – wenngleich Servus TV den Zeitpunkt nicht in Stein gemeißelt sieht: „Wir können den 30. Juni nicht bestätigen. Den Zeitpunkt werden wir gemeinsam mit unseren Mitarbeitern und Partnern erarbeiten.“ Eine AMS-Meldung der Kündigungen gibt es bereits. Da alle Verträge bei Servus TV nicht nach Kollektivvertrag geregelt sind, sondern einzelvertraglich, müsste wohl mit jedem Mitarbeiter eine eigene Lösung gefunden werden.

Indes versucht die Servus-TV-Belegschaft das Ruder herumzureißen. In einem offenen Brief bitten 205 namentlich genannte Mitarbeiter Dietrich Mateschitz, den Senderbetrieb aufrechtzuerhalten. Und sie ergänzen: „Wir wollen und brauchen keinen Betriebsrat.“ Zudem wird der Verdacht geäußert, dass die entsprechende Onlineumfrage „von außerhalb des Unternehmens angestoßen wurde“. Eine mögliche Quelle wird nicht genannt. Unterstützung kommt indes auch von Zuschauerseite. Ein Linzer Fan gründete auf Facebook die Gruppe „Unser Qualitätssender muss bleiben“. Bis Dienstagabend folgten dem Aufruf rund 6000 Nutzer.

Der Sendebetrieb wird bis auf weiteres uneingeschränkt weiter laufen. Den konkreten Zeitplan werden wir in den nächsten Tagen erarbeiten.
Beim AMS wurde heute die vorgeschriebene Meldung erstattet und alle Mitarbeiter zur Kündigung angemeldet. Wir werden alle gesetzlichen Vorschriften erfüllen und darüber hinaus mit einem fairen Angebot auf euch zukommen.

HR Mitarbeiter stehen euch für allfällige Fragen euer Dienstverhältnis betreffend unter oder der Durchwahl zur Verfügung.
Wir werden auf eure Fragen gewissenhaft eingehen und gemeinsame Lösungen finden.

Ferdinand Wegscheider



Mit diesem Kündigungsschreiben wurde den Servus-TV-Mitarbeitern bestätigt, dass sie sich bald einen neuen Job suchen müssen. Im Anhang wurde eine entsprechende AMS-Meldung mitgeschickt.

BILD: SN/PRIVAT